

41

Masken erwachen zum Leben

Grandiose Inszenierung des „Hotel Paradiso“ verzichtet auf jegliche Sprache

-axe- **IBBENBÜREN.** Kein einziges gesprochenes Wort am Dienstagabend im Bürgerhaus und dennoch ein rundum gelungenes Theatervergnügen – so etwas schafft wohl nur die Familie Flöz mit ihrem „Hotel Paradiso“.

Dabei wäre deren Familiengeschichte schon eine eigene Geschichte wert. Entstanden im tiefsten Kohlenpott an der Essener Folkwang-Hochschule hat es sich die Kulturmetropole Berlin zur Wahlheimat erkoren. Aus dem Dunklen der Erde ins Licht wurde also nicht nur Kohle befördert, sondern auch eines der wohl auch international besten Maskentheater. Dabei war der Verzicht auf jegliche Sprache immer Merkmal der Produktionen. Man wollte allein mit den Mitteln der Körpersprache Geschichten erzählen und die Fantasie des Publikum in den Handlungsablauf einbeziehen.

Im „Hotel Paradiso“ ist dies grandios gelungen. Bei der Inszenierung unter der Regie von Michael Vogel konnte man wahrlich Raum und Zeit genießen, sich mit seinen eigenen Gedanken und Gefühlen ganz auf das turbulente Geschehen auf der Bühne einlassen. Seit der Uraufführung im April 2008 haben die Schauspieler des Maskentheaters „Familie Flöz“ permanent an dem Ablauf gearbeitet, ihn mit Akribie und Spürsinn für teils sogar makabre Elemente verändert.

Dabei bewahrheitete sich in dem Spektakel, dass der



Wenn das Blut in Strömen floss, dann hatte der Metzger so einiges zu tun.

Foto: Axel Engels

Weg in den Himmel auch erst einmal durch die Hölle führt, zumindest wenn man als Seniorchefin in einem etwas verstaubten Familienbetrieb in den Bergen mit angrenzender Heilquelle und Metzgerei lebt. In gleich 19 verschiedene Rollen schlüpfen Anna Kistel, Sebastian Kautz, Thomas Rascher und Frederik Rohn. Solch einen permanenten Wechsel so überzeugend darzustellen war schon für sich genommen eine Glanzleistung. Jeder Charakter trug eine andere Maske, andere Kleidung und natürlich besaß jede Gestalt ihre eigene Mimik und Gestik. Und selbst die einzelnen Rollen veränderten sich im Laufe der Handlung.

Bei der exquisiten schauspielerischen Leistung der

vier Akteure vergaß man, dass hier Masken zum Leben erweckt waren. Diese Illusion der Persönlichkeit der Masken wurde unterstützt durch deren markante Gesichtszüge, hier hatten Hajo Schüller und Thomas Rascher ihre Liebe zum Detail einfließen lassen, sehr feinfühlig abgebildet. Ohne sich in Wortspielereien verirren zu können, wurde die Geschichte erzählt. Dabei genoss man das von Michael Ottopal eher kleinbürgerlich gestaltete Bühnenbild erzählt. Bereichert wurde alles nur durch gelegentliche Musikeinspielungen, wobei Schlager und Tanzmusik der Nachkriegszeit die Zeit der Handlung verdeutlichten.

Ein Geschwisterpaar lieferte sich einen Machtkampf

um den Besitz des Hotels, nachdem der Patron das Zeitliche gesegnet hatte. Das Wechselspiel zwischen den Geschwistern, der alten Patronsgattin sowie dem Zimmermädchen und dem Metzger stand im Mittelpunkt. Kaum merklich wurde die Handlung zu einem Albtraum, wobei die blutgetränkte Schürze des Metzgers seine mit Kreissäge und Messer begangenen Taten noch intensiver erlebbar machte. Liebe, Leidenschaft, Intrigen und jede Menge slapstickartige Zwischeneinlagen wurden in die Rahmenhandlung bestens integriert.